

Werk

Titel: Kataloge

Ort: Berlin; Stuttgart

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0006|log63

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

man wird die Erweiterung der Machtsphäre der photographischen Technik erlauben. Das Werk erscheint in Lieferungen von 24—25 Blättern in der Grösse von 40×50 und 24×30 . Jede Lieferung wird von einer Textbeilage begleitet sein, in welcher Wilhelm Bode die wichtigsten Daten der Geschichte der einzelnen Bilder gibt, so dass wir damit einen ausgezeichneten raisonnirenden Katalog der wichtigsten Werke der Eremitage erhalten. Wir werden den Fortschritt des Unternehmens mit Aufmerksamkeit verfolgen. J.

K a t a l o g e.

Grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe. Katalog der Gemäldegalerie. Im amtlichen Auftrage verfasst von **Carl Koelitz**. Karlsruhe 1881. Katalog der Grossherzogl. Gemäldegalerie zu Schwerin. Verfasst von **Director Dr. Schlie**. Schwerin 1882.

Die Katalogmacherei — wenn ich mich dieses etwas vulgulären Ausdruckes bedienen darf — ist aus den mageren Jahren in die fetten Jahre eingetreten. Statt der dürftigen Verzeichnisse, in denen nur der Künstlername und der Gegenstand ganz kurz angegeben waren, zuweilen sogar ohne Mittheilung der Maasse, giebt man uns heute einen, ja gelegentlich selbst mehrere dicke Bände in Gross-Octavformat zur Begleitung durch die Galerien in die Hände. Und zwar suchen die Künstler-Directoren die Gelehrten-Directoren im Umfang der Kataloge womöglich noch zu überbieten. Wenn wir uns mit einem solchen Folianten durch die Sammlungen schleppen, so will es uns Fachleute selbst zuweilen bedünken, als thäten wir jetzt des Guten allzuviel. Nicht nur sind die Bilder mit einer Genauigkeit beschrieben, dass auch die kleinste Figur in ihrer Stellung und Bedeutung angegeben, jedes Stück einer Heerde einzeln aufgezählt wird, ist die Biographie des Künstlers mit der Ausführlichkeit einer Specialgeschichte der betreffenden Malerschule angegeben: auch die Controversen, die sich an das einzelne Bild anknüpfen könnten, und die fraglichen Punkte in der Biographie der Künstler werden mehr oder weniger ausführlich erörtert. Davon werden wir, glaube ich, allmählig wieder abkommen; dieses Bestreben, einen raisonnirenden Katalog mit einem Handkatalog zu vereinigen, ergibt doch mancherlei Unbequemlichkeiten und selbst Unzuträglichkeiten. Für rein wissenschaftliche Zwecke sind die ausführlichen Beschreibungen namentlich der untergeordneten Bilder, sind die trotz aller Breite doch nicht erschöpfenden Künstlerbiographien nur ein störender Ballast; andererseits lassen sich aber die wissenschaftlichen Fragen in jener Katalogform nicht so gut und abschliessend erörtern wie in einem raisonnirenden Katalog. Für einen Handkatalog, welcher in erster Linie dem Publicum als Begleiter durch die Sammlung oder zur raschen Orientirung nach Besichtigung derselben dienen soll, bedarf es aber nicht jener ausführlichen Bilderbeschreibungen, jener Excurse über zweifelhafte Daten bei Künstlerbiographien oder über Aechtheit, Bedeutung etc. der einzelnen Bilder: dafür genügt eine kurze Beschreibung, Angabe der Maasse, des Materials, der Bezeichnungen und Herkunft der Bilder, der Hauptdaten in der Lebenszeit der Künstler und — was bisher fast immer fehlte

— eine knappe Uebersicht über die Entwicklung der Schulen nebst einer Hinweisung auf die Hauptwerke der Sammlung. In dieser Beziehung sind jetzt häufig die Reisehandbücher dem grossen Publicum dienlicher als die Specialkataloge.

Diese allgemeinen Bemerkungen sollen übrigens, als fromme Wünsche für die Zukunft, das Verdienst der beiden Kataloge, deren Erscheinen wir hier zu begrüessen haben, in keiner Weise schmälern. Für den einen derselben, für die Arbeit des Herrn Koelitz, treffen sie überhaupt nicht zu, für den anderen nur in sehr beschränktem Maasse. Für eine Galerie wie die Karlsruher hat Herr Koelitz die Aufgabe richtig erfasst und richtig gelöst. Dem Verzeichniss der Bilder geht eine Uebersicht und Würdigung der Hauptwerke nach den Schulen voraus; die Beschreibung der Bilder ist knapp, klar und in gutem Deutsch (eine allmählig selten werdende Eigenschaft) abgefasst; die kurzen Angaben über Lebenszeit und Lehrer der Künstler gehen auf die neuesten Forschungen zurück; die Bestimmung der Bilder, welche früher sehr viel zu wünschen übrig liess, ist eine durchaus kritische. Wo der Verfasser sich eine eigene Ansicht noch nicht hatte bilden können, hat er sich offenbar von kompetenter Seite berathen lassen. Auch hat er sich weder durch das Bestreben, grosse Namen für geringe Gemälde zu retten, noch zweifelhafte Schulbilder durchaus auf einen bestimmten Namen zu taufen, verlocken lassen. Für eine spätere Auflage empfiehlt sich eine Bereicherung nach zwei Seiten hin: einmal durch Mittheilung der Künstlerinschriften im Facsimile oder doch wenigstens im vollständigen Tenor; sodann Angabe über die Herkunft der Bilder, soweit sich dieselbe verfolgen lässt. Nach der vorausgeschickten Uebersicht nach Schulen erscheint es mir im Interesse der leichteren Benutzung wünschenswerth, dass die Bilder im Verzeichniss nicht nach Schulen und Zeit, sondern einfach alphabetisch nach dem Namen der Künstler aufgezählt werden. Die Karlsruher Galerie ist nicht so vielseitig und reich, dass diese Anordnung Unzuträglichkeiten mit sich brächte.

Dr. Schlie hat sich in seinem Kataloge der Schweriner Galerie eine weitere Aufgabe gestellt; das beweist schon der Umfang desselben: 760 Seiten Grossoctav bei 1147 Bildern. Dass eine solche Zahl von Gemälden heute in dem kürzlich eröffneten Neubau vorhanden ist, in welchem die Galerien von Schwerin, Ludwigslust und Neustadt vereinigt wurden, und dass ein Neubau dafür errichtet wurde, geht wesentlich mit auf Dr. Schlie's Anregung zurück, wie auch die geschmackvolle Aufstellung der Bilder sein Werk ist. Zu der Eröffnung der neuen Galerie hat er gleichzeitig ein kurzes Verzeichniss für das grosse Publicum sowie den uns hier vorliegenden grossen Katalog ausgegeben. Dieser wird allen Anforderungen gerecht, die in neuerer Zeit an einen wissenschaftlichen Galeriekatalog gestellt worden sind: ausführliche Beschreibung der Bilder, Geschichte der Galerie wie der einzelnen Bilder, Angabe der Maasse, des Materials, worauf die Bilder gemalt sind, bis in die einzelnen Holzarten, Wiedergabe der Künstlerinschriften in treuem Facsimile, die Biographie der einzelnen Künstler in allen ihnen wichtigeren Daten, endlich eingehende kritische Bemerkungen über die Originalität der Bilder, ihr Verhältniss zu verwandten Gemälden, Schlüsse, welche sich aus ihnen auf die Kunstweise eines Malers, auf seine Lebenszeit

u. s. f. ergeben — alle diese Anforderungen erfüllt der Katalog mit einer Gründlichkeit und Genauigkeit, wie bisher nur sehr wenige Kataloge in ähnlicher Weise. Dadurch gewinnt derselbe eine Bedeutung weit über das Interesse der Schweriner Sammlung hinaus: für die holländische Schule des siebzehnten Jahrhunderts ist derselbe, bei der Vollständigkeit der holländischen Maler in der Galerie, zum Nachschlagen brauchbarer und zuverlässiger als irgend eines der Handbücher oder Lexica.

Für die Geschichte der späteren niederländischen und deutschen Malerei hat der Katalog das seltene Verdienst, eine Anzahl Künstler, die uns bisher nur dem Namen nach bekannt waren, auch in ihrer künstlerischen Thätigkeit nachgewiesen zu haben, nicht nur durch Auffindung oder richtige Lesart der Bezeichnungen auf den Bildern der Galerie, sondern zum Theil auch durch den Nachweis von Gemälden derselben Meister in andern Sammlungen. Auf demselben Wege hat der Verfasser auch verschiedene Maler in die Kunstgeschichte eingeführt, für deren Biographie wir bisher noch keinen Anhalt haben. Ich nenne die Maler H. Berck, J. Breuningk, A. de Haen, B. Heemskerck, Nelliüs, den Fischmaler N. Puter, die beiden L. Smout, Christiaan Striep, einen Stilllebenmaler, der sich an Farbenreiz dem W. Kalf nähert u. s. f.

Von besonderem Werth für die Kunstgeschichte ist auch der Umstand, dass der Verfasser für die Biographien einer Reihe von Künstlern durch die Mittheilungen befreundeter Forscher in Holland und Belgien Daten beizubringen im Stande war, welche bisher noch nicht veröffentlicht waren.

Auf den ersten Blick in den Katalog wird man wohl die Wiedergabe sämtlicher Künstlerbezeichnungen auf den Bildern im Facsimile, wodurch sich für Maler wie Findorff, Oudry u. a. Dutzende fast ganz übereinstimmender Bezeichnungen ergeben, für einen überflüssigen Luxus erklären. Allein ich stimme dem Verfasser darin ganz bei, dass er sich dieser kostspieligen Mühe unterzogen hat: nur wer selbst einmal eine grosse Anzahl solcher Bezeichnungen ein und desselben Künstlers copirt und unter sich verglichen hat, weiss, welche Bedeutung — abgesehen von den Schlüssen auf die Aechtheit der Bilder — selbst kleine Abweichungen auf die Datirung des Bildes und damit für das Verständniss der künstlerischen Entwicklung eines Meisters haben können. Ich erinnere nur an die Bezeichnungen eines Rembrandt, A. van Ostade, Philips Wouwerman, Jacob van Ruisdael u. s. w., welche sämmtlich in der verschiedenen Epochen dieser Künstler mehr oder weniger verschiedene Formen aufweisen.

Auf die Bestimmung der einzelnen Bilder brauche ich nicht weiter einzugehen, da der Verfasser auch meine Ansicht über dieselbe eingeholt und sie in loyalster Weise auch da mitgetheilt hat, wo er ausnahmsweise selbst anderer Ansicht war. .

W. Bode.

Katalog der Herzogl. Gemäldegalerie zu Gotha. Von H. J. Schneider.

Nach der Aufstellung der Galerie in den Räumen des neuen Museumsgebäudes im Jahre 1879 hat dieselbe auch einen neuen Katalog erhalten. Der Verfasser, von welchem auch der frühere Katalog abgefasst war, hat in der